

AGROFÓRUM 2007. 18. évf. 7./M. szám

László Simon, *Landwirt, ist aus Nagyvenyim* angekommen und macht auf die kritischen Punkte beim Rapsanbau aufmerksam.

Die Simon Kft. (Genossenschaft) bewirtschaftet in der Umgebung von Mezőfalva eine Fläche von 2900 Hektar Land. Im Allgemeinen bauen wir etwa auf 8 - 9 % zum Flächenverhältnis in diesem Jahr auf 260 ha Raps an. Warum bauen wir Raps an? Einerseits ist es das Einkommen, ich denke, daß dies das Ziel aller unserer Tätigkeiten ist, so auch beim Raps. Ich denke, wenn der Raps erfolgreich ist, das Wetter passt und auch der Preis, dann lohnt es sich. Andererseits, die in der Anbaufolge eingenommene Rolle, welche außerordentlich positiv ist. Der Raps ist eine sehr gute Vorfrucht für den Weizen; und ich erlaube mir zu sagen, vielleicht ist er auch ein Bodenverbesserer. Die organische Stoffmenge und die Wurzelmasse, welche in den Boden gelangt, hat auf die Folgepflanze eine außerordentlich günstige Auswirkung. In diesem Jahr - jetzt schweifen wir etwas ab zum Weizen - in diesem schrecklich trockenem Jahr "vertragen sich" der Raps und die Erbsen als Vorfrucht für den Weizen unter unseren Verhältnissen auch sehr gut und somit kann auch mit einem akzeptablen Ertrag gerechnet werden. Nun, da auch ca. 60 mm Niederschlag gefallen sind, möchte ich fast sagen, kann es aber nach dem Mais und den Sonnenblumen für den Weizen auch noch eine Tragödie sein. Auf unserer Fläche sind vom 1. September bis zum 4. Mai 150 mm Niederschlag gefallen. Das entspricht gegenüber dem jährlichen Durchschnitt eines normalen Niederschlages ungefähr der Hälfte, weil man ca. 40 mm als den monatlichen Durchschnitt bezeichnen kann.

Beim Raps gibt es drei wichtige Dinge, welche, so meine ich, den Rapsanbau grundsätzlich bestimmen. Die Agrotechnik, die Nährstoff - Versorgung und der Pflanzenschutz.

Über die Agrotechnik

Die Agrotechnik hat zwei wichtige Ziele, das zuvor gehörte, die entsprechende Bewässerung des Raps. Tja, ich weiß nicht, warum eine entsprechende Bewässerung für den Raps benötigt wird? Wir haben für die Bewässerung keine Möglichkeit; wir müssen ohne der Bewässerung den Raps aus dem Boden bringen und das ungefähr eine Woche nach der Aussaat des Raps. Ein anderer sehr wichtiger Punkt ist, dass die Wurzel des Raps ohne Hindernisse in den Boden wachsen kann. Raps hat eine pfahlartige Wurzel, Weizen und Mais dagegen haben eine büschelige Wurzel. Das heißt also, wenn der Raps eine büschelige Wurzel bekommen würde, denke ich, wäre dies ein sehr großes Unglück. So wie ich diese Frage sehe, würde ich gerne versuchen zu erklären, was dazu erforderlich ist, das dem Raps eine pfahlartige Wurzel wächst bzw. er aufgeht. Erstens, die Stoppelzerstücklung muss, wie wir alle wissen, rechtzeitig erfolgen, der verwaiste Saataufgang vom Weizen muss "heraus geholt" werden. Wenn der verwaiste Saataufgang vom Weizen später den Raps befällt, bedeutet das eine zusätzliche Unkrautbekämpfung. Das heißt also, dass die Stoppelzerstücklung sofort als Erstes erfolgen muss, damit die verwaiste Aussaat aufgehen kann, danach folgt die Lockerung. Die Lockerung der unteren Erdschicht reicht für wenigstens 4 - 5 Jahre aus, zumindest für vier Jahre, das bedeutet also, dass nicht der Raps mit Kosten belastet wird, sondern die 4 jährige Fruchtfolge, das bedeutet also, Stoppelzerstücklung, Auflockerung und Pflügen des Bodens im August. Den Basiskunstdünger bringen wir vor dem Pflügen aufs Feld. Beim Pflügen halte ich für außerordentlich wichtig, dass der Boden sofort gewalzt werden muss und sofort muss ein qualitative Saatbett angefertigt werden. Das bedeutet, dass die durch das Pflügen aus dem Boden heraustretende Feuchtigkeit sofort mit dem Walzen verarbeitet werden muss. Das funktioniert so, dass nach der Walze, das Synchrogerm oder

wer einen Kompaktor besitzt, der Kompaktor kommt. Wenn das System richtig funktioniert, dann ist bis zur Aussaat nichts mehr auf dem Feld zu tun, falls doch einige verwaiste Aussaaten aufgegangen sind, verschwinden diese gleichzeitig mit der Aussaat. Der Einsatz der Amazon RTD-450 Maschine erfolgt deshalb, weil wir dadurch ein gleichmäßiges Aufgehen der Saat sicherstellen können. Das ist eine kombinierte Maschinen, die vorn aus der Rotationsegge besteht und dahinter angeschlossen die Aussaateinheit. Das bedeutet, dass die Fläche nicht austrocknen kann, sondern sofort mit dem Wasser, mit welchem wir das Saatbett geöffnet haben, eingebracht wird; die Logik dieser Maschine: eine harte Platte, eine lockere Decke, die auch dann genügend Wasser während der kapillaren Hebung heraufbringt, dass zum Aufgehen für den Raps ausreichend ist, die lockere Decke jedoch fängt den aus dem Boden aufsteigenden Dampf auf. Ich bin der Meinung, dass diese Methode vielleicht eine ist, mit welcher man den Raps auch mit der niedrigsten Menge Wasser aus dem Boden herausholen kann. Während dieser Zeit kommen manchmal leicht 25 - 30° Wärme vor, was bedeutet, dass man gründlichst darauf achten muss, dass die Sache richtig funktioniert. Hierzu gehört das Problem der Aussaatzeit. Wir sollten versuchen die Aussaatzeit nicht mechanisch anzuwenden, sondern erst nach dem 27. August, wenn ein Regen kommt und der Boden ergraut (nach der Nässe beginnt zu trocknen) und bearbeitbar wird, das heißt also, dass wir den Raps in der Zeit zwischen dem 27. August und dem 10. September aussäen. Wenn möglich, beginnen wir am 27. mit zwei - drei Aussaatmaschinen und säen innerhalb von zwei Tagen alles aus, denn wenn wir das nicht tun, wird der Boden austrocknen und der Pflanzenbestand wird ungleichmäßig heterogen. Sehen wir uns die Nährstoffversorgung und die Nährstoff - Rückführung an.

Über die Frage der Nährstoffversorgung

Die zweite sehr wichtige Frage ist die Nährstoffversorgung. Bei der Nährstoffversorgung sind in erster Linie nicht Phosphor und Kalium, sondern Stickstoff und die Mikroelemente bestimmend, denn der "Motor" für den Ertrag ist der Stickstoff. Von einer dreifach Mischung, im Verhältnis 8:24:24 meso- und mikroelementarem Kunstdünger, werden 4 Zentner / Hektar auf dem Feld verteilt. Der Stickstoff ist im Frühjahr außerordentlich wichtig, auch deshalb, damit er früh genug in den Boden eindringen kann und der Raps zu seiner Zeit aufgehen kann, denn wenn wir uns mit dem ersten Stickstoff verspäten, wird der Raps zurückbleiben und daraus ergeben sich dann riesige Probleme. Der Stickstoff im Frühjahr: als erstes, NS-extra. Darin sind 13 % Schwefel und etwas Bor enthalten, wir sind der Meinung, dass das für den Raps unbedingt erforderlich ist. Wir bringen eine Menge von 50 kg auf das Feld. Die zweite Hauptdüngung ist dann an der Reihe, wenn der Raps anfängt Halme zu treiben. Hier sind es ca. 2 Zentner Petisó (Petisalz) / Hektar und so insgesamt ca. 180 kg Stickstoff, die auf den Raps kommen. Die Streifen der Kunstdüngerstreuung sind am Raps sehr gut erkennbar, was bedeutet, dass eine gleichmäßige Ausbringung unverzichtbar ist. Hier möchte ich anmerken, dass wir im Herbst, unter unseren Umständen, keine Unkrautbekämpfung durchführen, es ist teuer und schädlich für die Pflanze. Wir sind der Meinung, dass ein Fruchtwechsel erforderlich ist, und dieser die Unkrautbekämpfung erhält. Der Boden muss in einem solchen allgemeinen Kulturzustand gehalten werden, sodass für den Raps keine Unkrautbekämpfung erforderlich wird. Ich denke, dass die Pflanze einen Aufwand von 15 - 20 Tausend Forint auf einen Hektar nicht verträgt. Die andere Frage befasst sich bei den Herbstarbeiten mit der Retardation (Verzögerung). Hier gehen die Meinungen auseinander. Ich bekenne mich grundsätzlich dazu, dass die Retardation dafür da ist, den Raps auf den Frost vorzubereiten, damit er nicht zu früh ausfriert. Wenn wir zu früh aussäen, dann muss auf jeden Fall eine Retardation erfolgen, um die Pflanzen klein zu halten. Wenn wir zu früh aussäen und es warm ist, geht der Raps im Halm in den Samen und dann können riesige Probleme entstehen. Im

Frühjahr ist bei uns die Retardation absolut kein angewandtes Technologieelement. Ich denke, daß das Atonikot* eher ausgebracht werden muss, da es den Stoffwechsel beim Raps in eine positive Richtung beeinflusst, es stimuliert. Im Frühjahr halte ich eine Retardation für nicht erforderlich.

Kurz zum Pflanzenschutz

Die dritte Frage ist der Pflanzenschutz. Der Pflanzenschutz beginnt mit der Aussaat des gebeizten Saatgutes. Das mit Schädlingsbekämpfungsmittel gebeizte Saatgut ist deshalb besser, um im Herbst den Raps vor dem Rapsfloh zu schützen. Es kann vorkommen, wenn wir kein gebeiztes Saatgut verwenden, dass der Raps nicht aufgeht. Beim Herbstschutz könnte eventuell ein Schutz gegen Falschraupen der Rapswespe vorgenommen werden. Beim Frühjahrsschutz liegt die Betonung auf dem Schutz gegen Rapshalm - Rüsselkäfer. Dazu kann ich sagen, dass der Schutz mit einem Mittel mit großer Wirkung am aller besten ist. Wenn der Käfer erscheint und zu fliegen beginnt, muss nach einer Woche, wenn die Reifeernährung stattgefunden hat, mit Nurelle D, das heißt, mit einer Kombination von organischer Phosphor-Estersäure und Karate, "Ordnung gemacht" werden. Der andere Schutz ist der Schutz gegen den Raps - Glanzkäfer bzw. den Rapsschoten - Rüsselkäfer. Wenn der Raps zu blühen beginnt, muss im Allgemeinen der Schutz gegen den Raps - Glanzkäfer erfolgen, was wir auch tun. Einen Teil dieses Rüsselkäfers bzw. der Rapsschoten - Pflanzengallenmücke können wir "fangen", jedoch im ist ersten Drittel des Blütenstandes im Allgemeinen noch ein Eingriff erforderlich. Man sagt, dass der Raps sich rollt oder dies und jenes das Problem ist und dann kommen die verschiedensten Angebote, z.Bsp. wenn man dies oder jenes verstreut, kleben die Schoten zusammen und dann gibt es das Problem mit dem Abfallen nicht. Doch es sollte kein klebriger Stoff dazu verwendet werden, sonder man muss einen Schutz gegen dieses Ungeziefer vornehmen und dann wird sich der Raps nicht rollen. Das letzte Technologieelement, in Anführungszeichen, wäre das Einsprühen mit einem Mittel, welches die Pflanze austrocknet. Seit wir uns mit dem Anbau von Raps beschäftigen, ist eine Besprühung mit diesem Mittel kein Thema, denn wenn der Raps sich nicht rollt, wird er in einer sehr kurzen Zeit trocken und wir bringen ihn sofort in die Trocknungsanlage. Wir beginnen den Raps zu ernten, wenn er einen Feuchtigkeitsgehalt von ca. 12 % hat, die Kosten für eine Trocknung sind viel kleiner, als die Kosten für das Einsprühmittel und außerdem muss man immer noch damit rechnen, dass der Raps getrocknet werden muss, wenn die Entlaubung erfolgt ist. Am Schluß möchte ich vielleicht noch erwähnen, daß wir 2004 im Durchschnitt 5 Tonnen erreicht haben, 2005 4,4 to und 2006 4 to auf 250-260 Hektar. Im vergangenen Jahr hat ein sehr kräftiger Hagelschauer ein Feld beschädigt, wodurch der Ertrag praktisch halbiert wurde, doch wenn dies nicht passiert wäre, hätten wir im vergangenen Jahr einen Ertrag von 4,3 Tonnen erreicht.

Der derzeitige Zustand des Raps

Einige Sätze zum derzeitigen Zustand. Der Raps hat eine pfahlartige Wurzel, das heißt, dass es mit dieser Technologie gelungen ist eine pfahlartige Wurzel zu entwickeln. Sie hat die Trockenheit gut ausgehalten, viel besser, als ich oder wir zu hoffen gewagt haben. Er hat eine gebührende Anzahl von Schoten mit langen Abzweigungen bzw. gutem Inhalt in den Schoten. Der Blütenstand war etwas kurz, es sind aber gleichviele Schoten vorhanden, wie auch in den vorherigen Jahren. Von seiner Spitze hat er etwas verloren, weil es so aussah, dass das Wasser für den Raps aufgebracht war, doch wenn der Regen nicht gekommen wäre, denke ich, hätten wir ein großes Problem gehabt. Nun kann man hoffen, daß die Ernte einen akzeptablen Ertrag,

vielleicht 35 - 40 Zentner, eventuell auch, wenn wir Glück haben, ein bisschen besser sein wird.

* nicht definierbarer Begriff